

TRADITION UND AVANTGARDE

Ingrid Prager

Durch seine außerordentlich phantasievollen und professionellen Festivals und Seminare, Vorträge, Ausstellungen und Konzerte ist es inzwischen nicht nur bei Insidern zu einer guten Adresse geworden:

DAS KURATORIUM SCHLOSS ETTERSBURG E.V.

In der zweiten Hälfte des vor uns liegenden Jahres soll die inzwischen 4. Europäische Kulturwerkstatt Schloß Ettersburg veranstaltet werden, diesmal unter der Überschrift „Südeuropäische Impressionen“ mit besonderer Ausrichtung auf Italien. Wir fragten den Geschäftsführer des Kuratoriums, Thomas A. Seidel, nach dem bisher Geleisteten, nach den Intentionen und den Zukunftschancen des Projektes Schloß Ettersburg. Das Gespräch führte Ingrid Prager.

Das Kuratorium Schloß Ettersburg wurde am 3. März 1990 in der Ettersburger Schloßkirche gegründet. Zu einer Zeit, da mit der polirischen Wende auch die kulturelle Erneuerung einsetzte. Wie schätzen Sie die Ziele und Erfolge des Kuratoriums nach drei Jahren Arbeit ein?

Ich glaube ohne Übertreibung sagen zu dürfen, daß wesentliche der selbstgesteckten Ziele erreicht wurden, wenngleich das große Ziel noch in weiter. Ferne liegt. Dieses Ziel heißt: ein zwar sehr geschichtsträchtiges und reizvolles, aber doch aufgrund jahrelanger Vernachlässigung äußerst baufälliges Schloß sanieren zu helfen, um es - wie es die Salzung des Kuratoriums ausweist - „als ein Zentrum der Aufarbeitung deutscher und europäischer Vergangenheit sowie der Förderung von Kunst und der kulturvollen Begegnung von Menschen aus verschiedenen Ländern zu gestalten.“

Dieses Vorhaben in der Öffentlichkeit lebendig werden zu lassen, dieses ist uns, so meine ich, sehr anschaulich gelungen. Damit konnten wir eine erstaunliche Anzahl von Menschen für diesen Gedanken gewinnen, sodaß aus einem kleinen Häufchen enthusiastischer Menschen nun doch ein beachtlicher Verein gewachsen ist, mit einer Geschäftsstelle, haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern, vielfältigen Kontakten in zahlreiche Länder, einem langsam aber stetig wachsenden Spendenkonto, prominenten Förderern usw. ...

Wie sieht es in punkto Denkmalpflege aus?

Es sieht so aus, wie überall im Lande. Es passiert etwas, aber zu wenig. Im ersten Jahr, 1990, hat die „Uraufführung“ der Europäischen Kulturwerkstatt noch dazu beigetragen, daß erhebliche finanzielle Mittel geflossen sind. Diese wurden umgehend für die Dachsanierung verwandt und haben somit den weiteren Verfall des Barockensembles verhindert.

Inzwischen konnten eine ganze Reihe von denkmalpflegerischen und technischen Voruntersuchungen durchgeführt werden, das Neue Schloß erhält ein vollkommen neues Dach und der dem Kuratorium von Anfang an sehr verbundene namhafte Architekt Walther Grunwald erhielt von der Stiftung Weimarer Klassik den Zuschlag für die weiteren Sanierungs- und Projektierungsarbeiten. Wie ich überhaupt der Meinung bin, daß die Immobilie, die als Landesliegenschaft in das Vermögen der Stiftung Weimarer Klassik eingebracht wurde, dort in guten und sachkundigen Händen ist, die eine dem Gebäude und unseren Intentionen völlig abträgliche oder gar schädlich erscheinende Nutzung dieses einzigartigen Ensembles unmöglich machen.

Dies ist auch der Tenor der Vereinbarung, die zwischen dem Kuratorium und der Stiftung geschlossen wurde und die damit zugleich die Grundlage für die Zusammenarbeit des Kuratoriumsvorstandes mit dem Präsidenten der Stiftung, Bernd Kauffmann, bildet. Mit der Option einer künftig gemeinsamen kulturellen Nutzung werden beide Partner in die Pflicht genommen, die sehr aufwendigen Sanierungs- und Rekonstruktionsarbeiten nach Kräften voranzutreiben.

Sie verfolgen also weiter das Ziel, in Ettersburg eine Europäische Kultur- und Bildungsstätte zu installieren. Warum?

Ich muß zunächst sagen, daß dieser Name von Anfang an als Arbeitstitel und Einladung zum Mitdenken und Mitreden gedacht wurde und zu verstehen ist. Wir vom Kuratorium verfolgen dieses Ziel so engagiert, weil uns natürlich zum einen diese Idee fasziniert, und weil wir darüber hinaus der Überzeugung sind, daß Schloß Ettersburg aufgrund seiner Geschichte und seiner Lage für ein Zentrum des Ge-

sprächs und der Begegnung, für einen Freiraum, der auch neue Wege in Kunst und Gesellschaft beispielhaft ermöglicht, geradezu prädestiniert ist.

Viel wichtiger als diese Gründe ist jedoch, daß wir in der zurückliegenden Arbeit immer stärker erfahren konnten, wie sehr ein solches Zentrum, an dem Tradition und Avantgarde einen idealen Entfaltungsraum finden, von den Menschen, die hierher nach Ettersburg kamen, angenommen und gebraucht wird.

Abgesehen davon wäre es nicht nur fatal, sondern auch in höchstem Maße gefährlich - und die Brandfackeln auf Asylheime belegen dies in erschreckender Weise -wenn aus der vielfach propagierten Euro-Euphorie länderübergreifende Euro-Phobie erwüchse.

Die gewiß sinnvolle, vor allem durch die Wirtschaft dominierte Idee einer europäischen Union wird - ich formulierte in Anlehnung an die Worte eines derzeit nicht sonderlich hoch im Kurs stehenden deutschen Philosophen - erst dann „zur materiellen Kraft, wenn sie die Massen ergreift.“ Und so gehört es eben auch zu den satzungsgemäßen Zielen des Kuratoriums, die Idee Europa im vielseitigen künstlerischen Miteinander sinnlich erfahrbar - und damit konkret werden zu lassen.

Welches Publikum wollen Sie erreichen?

Wir haben verschiedene Personengruppen im Blick. Das Zielpublikum wird über die jeweilige Veranstaltung, mit dem je eigenen Programm und einer klar definierten Veranstaltungsintention bestimmt. Ich will dies an drei Beispielen deutlich machen. Da wäre zunächst die bereits erwähnte Europäische Kulturwerkstatt. Die hier anvisierten Mitwirkenden sind professionelle, für unser Vorbereitungsteam interessante Künstler verschiedener Genres und Länder und der sogenannte künstlerische Nachwuchs, aber auch interessierte und talentierte „Laien“. Das Publikum der in diese Werkstatt gehörenden Festtage ist sehr bunt, vom Säugling bis zum Greis, vom Umschüler bis zum Hochschulprofessor, Oberbürgermeister oder Außenminister, und so soll es auch sein.

Zum zweiten möchte ich die monatlich stattfindenden Ettersburger Vorträge und das jährlich veranstaltete Buchenwald-Geschichtsseminar nennen. Hier geht es um im besten Sinne des Wortes populärwissenschaftliche, akademische Arbeit zu unterschiedlichen Themen, die natürlich immer auch den aktuell-politischen Diskurs mit einschließt. Das Publikum' hier reicht vom namhaften Fachmann bis zum interessierten Lehrer, Ingenieur und Schüler.

Zum Schluß will ich noch die ein- bis zweimal im Jahr stattfindenden Ettersburger Gespräche erwähnen. Angeregt durch die Thüringer Ministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten Christine Lieberknecht, ist uns hier eine besondere Form des Dialogs vor Augen, die ausgebaut zu werden verdient. Dieses Gespräch vereint unter einem jeweils politisch brisanten Thema Männer und Frauen der Wirtschaft und der Wissenschaft, Künstler, Vertreter von Kirchen und Verbänden, Journalisten und eben Berufspolitiker. Das heißt: Menschen, die in verschiedenen Bereichen unserer Gesellschaft arbeiten, ein oder zwei Tage miteinander diskutieren und so den Abstand vom Tagesgeschäft zum interdisziplinären Erfahrungsaustausch nutzen. Doch nicht allein dem Selbstzweck und der Selbstvergewisserung darf dieses Gespräch dienen, vielmehr sollte es in einem zweiten Schritt auch der Öffentlichkeit vorgestellt, der Kritik ausgesetzt, mithin: transparent gemacht werden.

Welchen Stellenwert sollte die Europäische Kultur- und Bildungsstätte Schloß Ettersburg in der Region und vor allem auch in der Stadt Weimar haben?

Ich denke, das bisher Gesagte läßt erkennen, daß dieses Projekt einen in kultur- und bildungspolitischer Hinsicht sehr hohen Stellenwert verdient. Wie Sie wissen, hat die Kleinstadt Weimar außerordentlich große Pläne, sie möchte 1999 Kulturhauptstadt Europas werden. Mit unserer Arbeit und mit unserem Vorhaben leistet das Kuratorium einen unverwechselbaren und wichtigen Beitrag zum Erlangen dieses hochgesteckten Zieles.

Desweiteren könnte und sollte dieses Schloß mit seinem einzigartigen Ambiente zu einem Ort der regionalen Kunst- und Wissenschaftsförderung der „Kultur-Achse“ Erfurt-Weimar-Jena werden. Da gibt es bereits Kontakte zum Collegium Europäum Jenense oder die Zusammenarbeit mit dem Europäischen Kulturzentrum in Erfurt im Blick auf die für dieses Jahr erstmals geplanten Europäischen Sommeruniversitäten Weimar und Erfurt. An diesem Faden muß unbedingt weitergeknüpft werden, damit der erwartete Schub, der mit der Nominierung Weimars durch die entsprechenden Gremien der Euro-

päischen Gemeinschaft erwartet wird, auch nachhaltige Auswirkungen und Befruchtungen für diese mittelthüringische Region hat.

Wir verstehen also unser Projekt ganz dezidiert als einen wesentlichen Bestandteil der Infrastruktur einer künftigen europäischen Kulturhauptstadt Weimar. Im Übrigen meine ich, daß wir mit dem, was wir tun und was in einem restaurierten Schloß Ettersburg noch viel intensiver zu bewerkstelligen wäre, einen äußerst wohltuenden Kontrast zu einem in mancher Hinsicht recht musealen Weimar abgeben und daß wir damit zugleich ein sehr lebendiges Denkmal des wiedervereinigten Deutschland in Europa darstellen.

Erschienen in:

VIA REGIA – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation* Heft 1/3 März 1993,
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>